

Tiergestützte Pädagogik: Schulhundkonzept des HCG

1. Definition und Ziele der tiergestützten Pädagogik

„Unter tiergestützter Pädagogik werden alle Maßnahmen verstanden, die einen positiven Effekt auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben – und zwar durch das Zusammenarbeiten mit einem Tier. Vor allem Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten können so ihre sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ausbauen.“

In der heutigen Zeit haben immer weniger Kinder einen direkten Kontakt zu Tieren; zugleich steigt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. Deshalb greifen Lehrkräfte auch in Deutschland immer öfter auf den Ansatz der tiergestützten Pädagogik und den gezielten Einsatz von Tieren – insbesondere von Hunden – zurück.

Mit Tierpädagogik verfolgen Lehrkräfte und Pädagogen unterschiedliche Ziele. Es kommt dabei auch immer darauf an, welche Störung ein Kind hat. Die Ziele können u. a. folgende sein:

- **Steigerung des Verantwortungsbewusstseins:** Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Das ist eine wichtige Kompetenz hinsichtlich der Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Entscheidungskompetenz.
- **Stärkung des Selbstwertgefühls:** Gerade bei Kindern, die unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden, kann Tierpädagogik entscheidend helfen. Denn ein Tier geht unvoreingenommen auf ein anderes Lebewesen zu und das Kind kann einfach so sein, wie es ist, ohne für sein Verhalten oder seinen Charakter verurteilt zu werden. Die Anstrengung des Tiers, die Zuneigung des Kindes bzw. Jugendlichen zu gewinnen, verstärkt nochmals das eigene Selbstwertgefühl.
- **Förderung des Sozialverhaltens:** Tiergestützte Pädagogik bewirkt, dass die sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Denn auf ein Tier kann ein Kind nicht unbedacht oder gar rabiat zugehen, weil dieses sofort eine klare Reaktion zeigt.
- **Unterstützen der kognitiven Fähigkeiten:** Durch tiergestützte Pädagogik wird auch die Kognition trainiert. Das Kind interessiert sich für ein bestimmtes Thema, was auch der Lehrkraft neue Möglichkeiten eröffnet, Schulstoff zu vermitteln.
- **Förderung der motorischen Fähigkeiten:** Die motorischen Fähigkeiten werden durch die Kontaktaufnahme mit dem Tier unterstützt. Denn das Kind muss vorsichtig auf ein Tier zugehen und seine Motorik ganz bewusst koordinieren. Außerdem übt das Kind im Umgang mit einem Schulhund z. B. seine Körpersprache.
- **Zulassen von Körpernähe:** Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme eines Tiers erleben Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit. Zudem lassen sie Nähe zu, was manchen Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten schwerfällt.
- **Verbesserung des Gruppenklimas:** Der Einsatz eines Schulhunds kann die Gruppendynamik einer Klasse oder Gruppe positiv beeinflussen. Denn die Kinder lernen nicht nur zu teilen, sondern auch gemeinsam die Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Darüber hinaus werden gemeinsame Aktivitäten mit dem Hund unternommen.
- **Einhaltung von Regeln:** Der Umgang mit einem Tier erfordert die Festlegung von Verhaltensregeln. Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum Tier suchen, müssen also lernen, sich an Regeln zu halten, die ihnen die Lehrkraft oder der Pädagoge auferlegt hat.
- **Förderung des Umweltbewusstseins:** Durch die Tierpädagogik bringen Pädagogen und Lehrkräfte den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt bei. Im Idealfall entwickeln sie dadurch mehr Umweltbewusstsein.“

2. wissenschaftliche Begründung der tiergestützten Pädagogik

„Es wird in sehr vielen Bereichen nach einer Erklärung für die positiven Effekte der Mensch-Tier-Beziehung geforscht, weshalb hier nur vier der Erklärungsmodelle benannt werden:

- **Biophilie:**

Der Mensch hat, aufgrund der gemeinsam durchlebten Evolution, ein angeborenes Interesse bzw. eine grundlegende Verbundenheit zur Natur und allem Lebenden. Dieses beschriebene Bedürfnis mit der Natur Verbindungen einzugehen und die evolutionär bekannte Situation, welche durch Tiere geschaffen wird, scheint es erst möglich zu machen, dass der Mensch auf Signale des Tieres reagieren kann und dessen Ausdrucksverhalten richtig deutet.

- **Du-Evidenz:**

Wenn ein Mensch mit einem Tier in Interaktion geht, in dessen Lebens- und Gefühlsäußerungen er sich wieder zu erkennen glaubt, nimmt er sein Gegenüber als individuelles „Du“ wahr. Dies ist dadurch begründet, dass Menschen und höhere Tiere miteinander Verbindungen eingehen können, die den Beziehungen von Menschen bzw. Tieren untereinander gleichen. Diese können genauso gut funktionieren wie im zwischenmenschlichen Bereich und zeichnen sich durch gegenseitige Vertrautheit, Nähe und Zuneigung aus.

- **Wirkung von Oxytocin:**

Mehrfach konnte inzwischen nachgewiesen werden, dass beim Streicheln eines Hundes sowohl beim Menschen als auch beim gestreichelten Hund Oxytocin ausgeschüttet wird, welches daher umgangssprachlich auch als „Kuschelhormon“ bezeichnet wird. Durch die Ausschüttung dieses Hormons kommt es zur Verringerung des Blutdrucks sowie stress- und angstreduzierenden Effekten.

- **Spiegelneuronen:**

Bei dem Konzept der Spiegelneuronen wird vermutet, dass in der Mensch-Tier-Beziehung eine wechselseitige, unwillkürliche und unbewusste Spiegelung von Emotionen erfolgt, welche ohne eine intellektuelle Wertung stattfindet. Dadurch, dass die Spiegelneuronen, die bereits beim Beobachten oder Simulieren eines Vorgangs das gleiche Potential auslösen, als würde der Vorgang selbst aktiv gestaltet oder durchgeführt werden, ist es möglich Körpergefühle, Empfindungen und Emotionen des Gegenübers wahrzunehmen und nachzuempfinden. Dieses Spiegelsystem gehört zur Grundausstattung eines jeden Menschen und könnte positive Effekte, wie die Beruhigung oder Verbesserung der Stimmung durch ein Tier, eventuell erklären. Tiere spiegeln auch das Verhalten des Menschen, was zu vielen Selbsterfahrungsmöglichkeiten und Wahrnehmungsschulungen genutzt werden kann.“

(05.02.25: <https://www.tiergestuetzte-kjp-badharzburg.de/tiergest%C3%BCtze-psychotherapie/erkl%C3%A4rungsans%C3%A4tze-f%C3%BCr-die-besonderheit-der-mensch-tier-beziehung/>, teilweise entnommen und selbstständig abgeändert)

3. Schulhundkonzept am HCG

In diesem Konzept wird begründet, warum der Schulhund an unserem Gymnasium eine sinnvolle und förderliche Ergänzung des Schullebens ist und wie er sich positiv auf die schulische und emotionale Entwicklung aller Schüler auswirken kann. Insbesondere soll der Schulhund zur Unterstützung unseres sonderpädagogischen Teams eingesetzt werden, sowie eine Bereicherung im Schulalltag für die Schülerinnen und Schülern der Inklusionsklassen mit dem Status „geistige Entwicklung“ sein.

3.1. Ziele der Etablierung eines Schulhundes

Grundsätzlich soll der Schulhund zu einer besseren Lebensqualität, einem verbesserten Wohlergehen und einer Erhöhung der Lebensfreude beitragen.

Der Schulhund soll dazu beitragen:

- die soziale und emotionale Entwicklung der Schüler zu fördern, Ängste und Anspannungen im Schulalltag zu reduzieren,
- die Integration und das Verständnis für die Bedürfnisse von Schülern mit besonderen Herausforderungen zu stärken,
- die Lernatmosphäre zu verbessern, indem er eine beruhigende und motivierende Wirkung auf die Schüler ausübt.

3.2 Begründung für den Einsatz des Schulhundes

a. Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

Ein Schulhund kann Schülern helfen, emotionale und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Kinder profitieren von der Anwesenheit eines Hundes, da er:

- **Stress und Angst mindert:** Der Kontakt mit einem Hund wirkt beruhigend, was dazu beitragen kann, Stress und Angstzustände abzubauen. Für Kinder mit bietet der Hund eine beruhigende Präsenz und vermittelt Sicherheit. Für Schüler in der Pubertät, die oft unter Leistungsdruck stehen oder Prüfungsangst haben, bietet der Hund einen emotionalen Ausgleich und eine beruhigende Wirkung. In Zeiten von Klassenarbeiten, Klausuren oder Prüfungen kann der Hund als beruhigender Faktor dienen.
- **Empathie fördert:** Der Umgang mit dem Hund fördert das Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein der Schüler. Schüler können ein größeres Maß an Verantwortung übernehmen, etwa indem sie in die Pflege und Betreuung des Hundes eingebunden werden. Das stärkt ihre Selbstdisziplin und die Fähigkeit, Verantwortung für ein Lebewesen zu tragen. Jugendliche befinden sich in einer wichtigen Phase der Persönlichkeitsentwicklung. Der Hund kann Empathie und emotionale Intelligenz fördern, was dazu beiträgt, dass sie sich besser in die Gefühle anderer Menschen hineinversetzen können.
- **soziale Brücken baut:** Ein Hund kann dazu beitragen, dass sich Schüler mit unterschiedlichen sozialen Fähigkeiten besser in die Gemeinschaft integrieren. Der Hund wird oft als „soziales Bindeglied“ betrachtet, das Gespräche und Interaktionen fördert.

b. Unterstützung der Inklusion

Inklusionsschüler benötigen oft besondere Unterstützung. Der Schulhund kann helfen:

- **eine unterstützende Umgebung zu schaffen:** Für diese Schüler kann die ruhige und bedingungslose Präsenz des Hundes eine beruhigende Wirkung haben, wodurch sie sich besser auf den Unterricht konzentrieren und an der Klassengemeinschaft teilnehmen können.
- **Angst vor sozialen Interaktionen zu verringern:** Schüler mit sozialen Ängsten können über den Hund leichter in Kontakt mit anderen treten. Der Hund bietet eine Brücke, die den Schülern ermöglicht, sich sicherer in sozialen Situationen zu fühlen.

c. Verbesserung der Lernatmosphäre

Die Anwesenheit eines Schulhundes kann das Lernumfeld verbessern, indem:

- **die allgemeine Stimmung im Klassenzimmer positiv beeinflusst wird:** Studien haben gezeigt, dass Tiere im Klassenzimmer Stress reduzieren und die Lernbereitschaft erhöhen können. In schwierigen Fächern oder intensiven Lernphasen kann der Hund dazu beitragen, eine entspannte und unterstützende Lernumgebung zu schaffen, in der sich die Schüler wohler fühlen.
- **die Konzentration und Motivation gefördert wird:** Schüler haben häufig Schwierigkeiten, ihre Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum oder bei komplexeren Aufgaben aufrechtzuerhalten. Der Schulhund kann hierbei helfen, indem er eine beruhigende Atmosphäre schafft, die ihnen hilft sich besser zu fokussieren.
- **das Schulklima verbessert wird:** Unser Gymnasium mit über 1000 Schülerinnen und Schülern mit bis zu 34 Schülerinnen und Schülern in einer Klasse ist sehr groß und dadurch anonym als an anderen kleineren Schulen. Der Schulhund kann als „sozialer Katalysator“ dienen, der das Gemeinschaftsgefühl fördert und hilft, positive Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern zu schaffen.

3.3 Konkretisierung der Maßnahmen

Um den Schulhund in den Schulalltag zu integrieren, sind folgende Maßnahmen geplant:

- **Feste Anwesenheitszeiten:** Der Schulhund wird an festgelegten Tagen in der Schule anwesend sein und passiv verschiedene Klassen und Lerngruppen besuchen.
- **Pädagogische Einbindung:** Sowohl im sozialpädagogischen Bereich sowie in den Inklusionsklassen soll der Hund aktiv eingesetzt werden. Beim Einsatz im sozialpädagogischen Bereich kann der Hund als „neutraler“ Faktor in Konfliktsituationen wirken, indem er hilft, Spannungen abzubauen und eine deeskalierende Wirkung hat. Der Hund wird außerdem im Kleingruppenunterricht integriert, bei denen er als Motivationshilfe dient und zur Förderung emotional-sozialer, motorischer sowie kognitiver Kompetenzen beiträgt. Auch zur Unterstützung der Förderung mathematischer und sprachlicher Kompetenzen sowie der Wahrnehmungsförderung kann er hinzugezogen werden.
- **Ruhephasen für den Hund:** Der Hund erhält ausreichende Pausen, um sicherzustellen, dass er nicht überfordert wird.

4. Schlussfolgerung

Der Einsatz eines Schulhundes an unserem Gymnasium bietet vielfältige Vorteile, insbesondere bei der Stressbewältigung, der Förderung emotionaler und sozialer Reife, der Unterstützung bei komplexen psychischen und sozialen Herausforderungen sowie der Verbesserung der Lernatmosphäre in einem leistungsorientierten Umfeld. Die Anwesenheit des Schulhundes kann das soziale und emotionale Wohlbefinden und die Gemeinschaft in der Schule nachhaltig stärken und die Schüler auf emotionaler und kognitiver Ebene positiv beeinflussen. Durch die Einführung des Schulhundes wird das Schulleben bereichert und es wird ein weiterer Schritt in Richtung eines inklusiven und fördernden Lernumfelds gemacht.